



In der Binding-Ausstellung im Stadtmuseum trifft der Besucher auf diese Gänseschar.

Fotos: hego

Wechsausstellung: Stadtmuseum Eupen präsentiert Werke von Wolfgang Binding

Von der Zeichnung zum Bronzeguss

VON HEINZ GODESAR

Mit seiner aktuellen Wechsausstellung beschreitet das Stadtmuseum Eupen neue Wege und zeigt erstmals Kunstwerke, die in keinem Zusammenhang mit der Vergangenheit der Weserstadt stehen. Auch der Künstler, der diese Werke geschaffen hat, hat keinen direkten Bezug zu Eupen, doch finden die Zeichnungen und Plastiken von Prof. Wolfgang Binding, der in München geboren wurde, weltweit Anerkennung.

Zum Zeichnen in die Natur

Das Guggenheim-Museum in New York hat vor einigen Jahren eine von ihm geschaffene Ziegen-Großplastik erworben.

Doch nicht nur im musealen Ambiente werden Werke von Wolfgang Binding zum Blickfang. Auch im öffentlichen Raum vieler Städte und Gemeinden setzen seine Großplastiken künstlerische Akzente.

Im Zuge der Liturgiereform erhielt er während der 1960er Jahre auch Aufträge für die Gestaltung neuer Altäre in Kirchen. Mit der Verbreitung der Fußgängerzonen ab den 1970er Jahren, stiegen die Anfragen für Brunnen und Plastiken zur Gestaltung des öffentlichen Raums. Beispiele solcher Auf-

träge sind die Skulptur des Heiligen Georgs (1980) vor dem Polizeipräsidium in Aachen, die Ponyführerin im Aachener Tierpark (1983), der Spiel- und Erlebnisbrunnen in Bergheim (1984) und die zwei Meter hohe Skulptur „Spielende Pferde“ die Binding 2006 für das CHIO Reitstadion in Aachen realisier-

te. Seine ersten Ziegen und Gänse im Miniaturformat schnitzte er als Ersatz für seinen im Krieg verlorengegangenen Spielbauernhof. Um das Wesen seiner Motive zu erfassen, zog es ihn zum Zeichnen in die Natur. Auf Bauernhöfen und im Kölner Zoo beobachtete er die Eigenheiten der Tiere und deren natürliche Bewegungen. Er skizzierte sie und schnitzte Miniaturformate aus Holz. Seine Zeichnungen sind stille Zeugen des Erlebten. Binding schafft sie mit Bleistift und Wachscreide. Manchmal koloriert er sie mit Aquarell. Er bettet sie nicht in Landschaften ein, sondern stellt sie ohne Bezug zum Umfeld dar. Nicht jede Zeichnung bereitet den Weg für die plastische Umsetzung, doch jeder Bronzearbeit geht eine Zeichnung voraus.

Genau wie die Motive in seinen Zeichnungen, sind auch die Plastiken isoliert. Sie stellen Personen, Tiere oder Gruppen dar. Ein weiterer Aspekt seiner Arbeit ist die Auseinandersetzung mit dem Menschen. Anreize dazu gab ihm sein familiäres Umfeld, insbesondere



Wenige Striche genügen Wolfgang Binding, um ein ausdrucksvolles Bild zu schaffen.

seine vier Kinder. Bindings Plastiken wirken wie zeitlose Momentaufnahmen, die er in eine dauerhafte Form überführt. Ob tanzende, lesende, musizierende oder spielende Kinder, alle verharren in Situationen, die der Betrachter nachempfinden kann. In ihren ungestellten, spontanen Bewegungen strahlen sie Lebensnähe und Natürlichkeit aus. Zugleich bleibt bei der Bronzefigur der Materialeindruck dominant.

Aus Wachsplatten geformt

Jedem Bronzeguss geht ein Modell voraus, das der Künstler im Atelier kreiert. Bindings kleine Formate werden aus Wachsplatten geformt. Das weiche Material fügt sich seiner Hand und nimmt die Spontaneität seiner Zeichnung auf. Das Wachsauflöschverfahren erfolgt in einer Gießerei und ermöglicht eine exakte Wiedergabe der zuvor geformten Plastik. Der Bronzeguss verwandelt den Entwurf in festes Material. Höchst präzise bildet die Bronze über eine Negativform, die zuvor angefertigt wurde, jede Nuance in der Modellierung des Waxes ab.

Der Bildhauer kann im Wachsmo- dell den Glanz, das Leuchten, das Spiel von Licht und Schatten bestimmen. Was in der Skizze aus dem Moment heraus entstanden ist, bedarf bei der Umsetzung in die Plastik solider handwerklicher Kompetenz. Die Zusammenarbeit zwischen Kunstgießer und Bildhauer muss gut eingespielt sein. Wolfgang Binding arbeitet vorwiegend mit der Gießerei von Luigi Lotito in Köln, zuvor auch mit Berhold Abel in Freialdenhoven, dessen Werkstatt mittlerweile geschlossen ist. Grundlage sowohl bei den Zeichnungen, als auch bei den Plastiken ist seine Liebe zur Kreatur.

Eine poetische Gestalt geben

Geboren 1937 in München wuchs Wolfgang Binding in Köln auf, wo er nach seinem Abitur eine Lehre zum Bildhauer und Steinmetz an der Kölner Dombauhütte absolvierte.



Mitarbeiter des EGMV zu Besuch bei Prof. Wolfgang Binding.

Durch diese Ausbildung eröffnete sich ihm eine neue Welt, hier erlangte er die handwerkliche Grundlage für sein weiteres Schaffen. Anschließend wechselte er an die Kunstakademie Düsseldorf, wo er von 1959 bis 1963 unter anderem als Meisterschüler von Zoltan Székessy Bildhauerei studierte. Bereits im Jahr 1962 wurde Wolfgang Binding mit dem Ernst Poensgen-Preis der Kunstakademie Düsseldorf und 1963 mit dem Förderpreis für Bildhauerei der Stadt Köln ausgezeichnet.

Dank eines Stipendiums konnte er sein Studium zwischen 1963 und 1965 an den Universitäten Alexandria und Kairo vertiefen. Diese Zeit nutzte er auch, um den Vorderen Orient zu bereisen. Ab 1965 arbeitete Binding zunächst als Assistent von Elmar Hillebrand an der Fakultät für Architektur der RWTH Aachen, wo er 1973 seine Habilitation im Fach Plastik erhielt. 1975-76 wurde er als Gastprofessor an die Northern Michigan University in den USA berufen. Hier näherte er sich der Bronzegießerei und fertigte erste Aluminiumgüsse sowie Bronzereliefs selbst an.

Die Leichtigkeit des Seins

Nach der Rückkehr wurde er zum Professor für Bildhauerei an der RWTH Aachen ernannt. Seit seiner Emeritierung im Jahre 1993 arbeitet Binding als freischaffender Künstler. Er genießt den Ruf, ein Virtuose der klassischen Skulptur-Kunst zu sein - ein Virtuose auch im Genre der Kleinplastik. Nicht



Zwei Freunde haben sich getroffen.

von ungefähr sieht die Fachwelt in Binding einen der bedeutendsten Tier-Bildhauer Deutschlands seit 1945.

Seine Formensprache ist reich, wobei Binding die Figuren von Menschen und Tieren nicht in den künstlichen Gefilden des Posierens ansiedelt, sondern natürliche und zugleich oft elegante Haltungen in künstlerischer Virtuosität darstellt. Dieses Vermögen beflügelt die Leichtigkeit des Seins, die Lebensfreude und den Charme, den seine Skulpturen ausstrahlen. Figuren, die zeigen, dass sie mit sich im Einklang sind. Oft werden Kinder zum Sujet. Und auch die Literatur kann Vorbilder für sein Schaffen liefern - wie Bindings "Don Quichote" eindrucksvoll belegt.

Zum Wohnen und Arbeiten ließ sich Binding mit seiner Familie in Lichtenbusch direkt an

der Grenze nieder. Atelier und Garten können im Rahmen der Kunstroute „Open Art Sunday“ besichtigt werden. Dort kann man seine Werke hautnah erleben. Sie sprechen das haptische Empfinden, mit der Hand darüber zu fahren, unglaublich an. Trotz eines hohen Grades an Abstraktion strahlen die Skulpturen Lebensnähe und Natürlichkeit aus.



Am Sonntag, 5. Mai, bietet das Stadtmuseum um 15 Uhr eine Führung durch die Ausstellung an. Anmeldung unter Tel. 087/74 00 05 oder www.stadtmuseum-eupen.be. Das Museum ist von dienstags bis sonntags von 13 bis 17 Uhr geöffnet.